Politische Rundschau.

Deutschland.

*Der Kaiser traf am Dienstag von seiner Nordlandsreise in Swinemünde ein.

*Die Kaiserin hat sich am Montag ins schlesische Überschwemmungsgebiet begeben. Am Nachmittage fand in Breslau in Gegenwart der hohen Frau eine Besprechung der maßgebenden Personen statt, die zu dem Ergebnis führte, daß an die Notleidenden sofort 150 000 Mk. verteilt werden sollen.

*Prinz-Regent Luitpold von Bayern überwies dem großen Hilfskomitee für Oberschlesien eine Spende von 2500 Mk.

*Die Zentralstelle für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen wird ihre 11. Informationsreise im Herbst dieses Jahres nach England richten. Vom 24. September bis zum 1. Oktober werden Besichtigungen in London stattfinden, am 1. Oktober in Bournville bei Birmingham, 2. und 3. in Liverpool und am 5. und 6. in Glasgow. Die hauptsächlichsten Gebiete der Wohlfahrtspflege werden bei den Besichtigungen vertreten sein.

*Da die Seemannsordnung infolge der vom 1. Januar 1994 gänzlich in Kraft tretenden Novelle zum Krankenversicherungsgesetze einige Änderungen erfahren dürfte, die sich auf die Krankenfürsorge für Seeleute beziehen, hat der deutsche nautische Verein eine Erhebung veranstaltet, die sich namentlich auf die Frage bezieht, ob eine von 13 auf 26 Wochen erweiterte Krankenfürsorge, die jetzt schon in den größeren Schiffahrtsbetrieben häufiger vorkommt, fortan den kleineren Reedern ausschließlich auferlegt werden kann. Nachdem die neue Seemannsordnung der Reederei eine Anzahl von neuen Lasten auferlegt hat, soll eingehend geprüft werden, ob eine solche Ausdehnung der Krankenfürsorge für den Reeder allein nicht eine starke Belastung darstellt.

*Die württembergische Regierung wird von der Ermächtigung durch die Stände, die Steuerreform schon am 1. April 1904 in Kraft treten zu lassen, keinen Gebrauch machen. Die Einführung wird vielmehr, wie der württembergische ‚Staatsanz.' meldet, erst am 1. April 1905 erfolgen.

Österreich-Ungarn.

*In Ungarn gehen die Dinge drunter und drüber, so daß Kaiser Franz Joseph seine Ischler Sommerfrische unterbrechen und selbst nach Budapest kommen will, um wieder Ordnung zu schaffen. Graf Khuen und sein Ministerium geht, aber niemand will seine Erbschaft antreten. Szell wäre wohl noch der Geeignetste, aber er mag durchaus nicht. Die parlamentarische Untersuchungskommission hat das Untersuchungsverfahren in der Bestechungsaffäre abgeschlossen, da das bisherige Material für die Beurteilung des Vorfalls ausreiche.

*Das Ministerium Khuen, das erst am 29. Juni sein Amt angetreten hatte, ist das kurzlebigste in der parlamentarischen Geschichte Ungarns. Das bisher als kürzestes geltende unter Szlavy hatte es doch wenigstens bis zu dem Alter von anderthalb Jahren gebracht.

Frankreich.

*Das angebliche „Attentat" in Marseille auf den Ministerpräsidenten Combes ist nicht so tragisch aufzufassen, wie die ersten Nachrichten vermuten ließen. Ein Italiener warf mit einer Tomate nach ihm und sollte deshalb verhaftet werden. Die Genossen des Tomatenwerfers wollten ihren Freund aber schützen und dabei schoß einer von ihnen zweimal mit einem Revolver, als Combes' Wagen schon hundert Meter entfernt war.

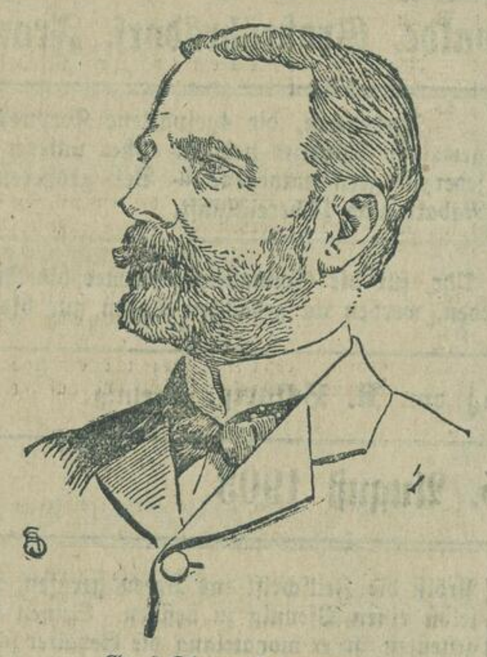
*Kriegsminister André, welcher in Macon den Vorsitz bei einem internationalen Preisschießen führte, äußerte dieser Tage bei einem Offiziersempfang, Frankreich könne mit der Abrüstung nicht den Anfang machen, jetzt wo die Großmächte ihre Rüstung verstärkten. Wenn eines Tages die Völker in Übereinstimmung mit einander abrüsten, werde Frankreich sehen, was es zu tun habe. Aber jetzt seine Streitkräfte vermindern, würde bedeuten, daß Frankreich auf die Ehre verzichte, an der Spitze der Nationen zu marschieren. (Die Selbstbeweihräucherung ist ja seither eine Eigentümlichkeit der Franzosen gewesen; das darf man ihnen also nicht weiter übelnehmen.)

England.

*In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, daß Chamberlain in der letzten Sitzung des Unterhauses mit seinem Ausspruch: „Die Regierung hat überhaupt keine Vorschläge gemacht!" seine eigene Niederlage verkündet habe. Man gewöhnt sich nach und nach an den Gedanken, daß der „Chamberlainismus" geschlagen sei, und daß der Kolonialsekretär jetzt nur noch danach strebe, seinen Rückzug zu bemänteln.

Italien.

*Während der Krönungsfeierlichkeiten für den Papst am Sonntag wurde dem Kardinal Kopp unwohl, so daß die Zeremonie abgekürzt werden mußte. Eine Kundgebung gegen die Papstkrönung wurde von den Republikanern, Sozialisten und Freidenkern am Denkmal Giordano Brunos geplant. Um diese zu verhindern, nahmen Karabinieri und Schutzleute auf dem Campo de Fiore und am Cavour-Denkmal Aufstellung. Indessen verging der Tag ohne den geringsten Zwischenfall.



Graf Khuen-Hedervary,
der zurückgetretene ungarische Ministerpräsident.

Balkanstaaten.

*Wegen der Ermordung des russischen Konsuls in Monastir hat die Pforte der russischen Regierung vollständige Sühne und Genugtuung zugesichert; der Vali von Monastir ist bereits abgesetzt.

*Zur nachdrücklichen Bekämpfung des mazedonischen Aufstandes haben die türkischen Minister und militärischen Behörden in ihren letzten Beratungen vor allem folgende Maßregeln ins Auge zu fassen beschlossen: umfassende militärische Maßregeln; Errichtung von Standgerichten zur sofortigen Verurteilung aller mit Waffen ergriffenen Bulgaren; Entsendung von Kommissionen in die Hauptgebiete der Bewegung, um die dem Treiben des Komitees ausgesetzte Bevölkerung zu beruhigen; Erlaß allerstrengster Befehle an die Zivil- und Militärbehörden wegen Verhinderung unnötiger Härten und Vermeidung von Ausschreitungen gegen die an der Bewegung sich beteiligende Bevölkerung. Die projektierte Verhängung des Belagerungszustandes in den Hauptgebieten der Bewegung wurde vorläufig nicht beschlossen.

*Beim Einfall einer bulgarischen Bande, die gegen 1000 Mann stark war und den Angriff türkischer Truppen wiederholt zurückgeschlagen hatte, bei Kruschewo, 35 Kilometer von Monastir, wurden die Ortsbehörden niedergemetzelt. Die türkischen Truppen hatten einen Verlust von 30 bis 40 Mann und mußten Verstärkungen heranziehen. Es haben ferner neue Bandenkämpfe bei Vlacho-Kliozura, Nisteri und Berea stattgefunden.

*Dem armen König Peter scheinen die Sorgen über den Hals zu wachsen und er hätte seine Kinder ruhig in Rußland lassen sollen. Die Offiziere, die am Belgrader Mord beteiligt sind, werden in ihren Forderungen immer unverschämter, und die nichtbeteiligten Offiziere fühlen sich den Mördern gegenüber zurückgesetzt. Beide Parteien bedrohen sich gegenseitig mit Massaker. Nun kommen auch noch Österreich und Rußland, um sich über die Bevorzugung der Mörder zu beklagen! Wem soll es Peter da recht machen?!

*Die Belgrader Regierung wurde aufgefordert, den der Wiener Kriegsschule zugeteilten Hauptmann abzuberufen. Die sämtlichen serbischen Offiziere an den russischen Militäranstalten erhielten die Weisung, Rußland sofort zu verlassen.

Asien.

*In Wladiwostok, dem alten russischen Hafen in Ostasien, sind zwei deutsche Kriegsschiffe zum Besuch eingetroffen. Dazu wird der ‚Now. Wremja' gemeldet: „Die Stadt ist von deutschen Matrosen überfüllt. Schon den dritten Tag erdröhnt der Kanonensalut von den deutschen und russischen Kriegsschiffen. Der Donner der Geschütze ist ein Symbol des Friedens, der hier in den Gewässern des japanischen Meeres die Freundschaft des russischen Kaisers mit dem deutschen Kaiser einweiht. Morgen wird Admiral Alexejew hier erwartet. Zu den hier ankernden 12 russischen und 2 deutschen Panzern mit „Rossija" und „Fürst Bismarck" an der Spitze werden noch über 30 russische und deutsche Panzer und Kreuzer und über 10 Torpedoboote erwartet."

Eine Schutztruppen-Ordnung.

Die neueste Nummer des ‚Deutschen Kolonialblattes' veröffentlicht einige vom Oberkommando der Schutztruppen mit allerhöchster Genehmigung veranlaßte Abänderungen der organisatorischen Bestimmungen für die kaiserlichen Schutztruppen in Afrika (Schutztruppen-Ordnung), welche von allgemeinem Interesse sein dürften.

Zunächst ist die Dauer der Dienstverpflichtung in Südwestafrika von 3 auf 3½ Jahre erhöht, in Kamerun-Togo von 2½ auf 2 Jahre herabgesetzt worden. Der viermonatige Heimaturlaub mit vollen afrikanischen Gebührnissen, den jeder Schutztruppen-Angehörige am Ablauf seiner Dienstverpflichtungsperiode zu beanspruchen hat, wird hiernach für die Südwestafrikaner nach dreijährigem Aufenthalt im Schutzgebiet, für die Offiziere und Unteroffiziere in Kamerun und Togo dagegen schon nach 1½ jähriger Dienstzeit in der Kolonie zuständig. Da sich infolge der großen Entfernungen innerhalb der Schutzgebiete und des Umstandes, daß Dampferverbindungen mit der Heimat monatlich nur ein oder zweimal vorhanden sind, nicht immer ein rechtzeitiges Antreten des Heimaturlaubes ermöglichen läßt, ist die Bestimmung getroffen worden, daß das Dienstverhältnis, sofern nicht eine neue Kapitulation eingegangen wird, mit dem letzten Tage des Heimaturlaubes erlischt, gleichviel ob das Ende dieses Urlaubes noch innerhalb der Kapitulationsdauer liegt oder über sie hinausreicht. Im Interesse der Besiedelung des südwestafrikanischen Gebietes hat der Kommandeur dieser Schutztruppe die Befugnis erhalten, diejenigen Schutztruppen-Angehörigen, welche sich zur Ansiedelung nach Ablauf ihrer Dienstperiode verpflichten, sechs Monate vor der Entlassung zu beurlauben. Durch diese Maßregel wird den Leuten die Möglichkeit geboten, sich auf ihrem demnächstigen Grund und Boden noch während ihrer Militär-Dienstzeit umzusehen und einzurichten. Von allergrößter Wichtigkeit ist die allerhöchste Verordnung vom 5. Dezember 1902, betreffend die Erfüllung der Dienstpflicht bei der kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika. Während früher nur die in diesem Schutzgebiet Ansässigen die Aufnahme in die Schutztruppe zur Ableistung ihrer aktiven Dienstpflicht beanspruchen konnten, ist diese Ermächtigung jetzt auf alle außerhalb Europas wohnenden wehrpflichtigen Reichsangehörigen ausgedehnt worden. die mit dem Berechtigungsschein zum jährig-freiwilligen Dienst versehenen Leute dürfen hiervon Gebrauch machen. ist sogar so weit gegangen, zu gestatten, wehrpflichtige Reichsangehörige, welche in E ihren Wohnsitz haben, auf begründeten A in Südwestafrika als ein- oder mehrj Freiwillige mit Genehmigung des betreffe Kriegsministeriums unter Zustimmung Oberkommandos der Schutztruppen einge werden dürfen. Hinsichtlich der Übungen ist mehr nachgegeben, daß sie sowohl seitens Offiziere als auch der Offizier-Aspiranten Beurlaubtenstandes bei allen Schutztruppen früher nur in Südwestafrika — erledigt w können. An diese beiden, überaus wich Maßregeln knüpft sich die Hoffnung, mancher wehrpflichtige junge Deutsche, der seine Verhältnisse oder seinen Beruf gezwu ist, im Auslande zu leben, und die teure nach dem Mutterlande zu erschwingen au stande war, unsere Schutztruppen, die ihm n liegen, zur Erfüllung seiner militärischen Pfli aussuchen und dadurch dem Deutschtum erh bleiben wird.

Von Nah und Fern.

Ein furchtbares Unglück, das mehr 80 Menschen das Leben kostete, hat am Mon abend auf der Pariser Untergrundbahn fi gefunden. Ein Leerzug geriet durch Kurzsch der elektrischen Leitung in Brand und entwic schnell so starken Rauch in dem Tunnel, in einem aus entgegengesetzter Richtung komm der, meist mit Arbeitern besetzter Zug das Atm unmöglich wurde und eine große Anzahl v Personen erstickte. Bis Dienstag abend wa 84 Leichen festgestellt. Als Kundgebung allgemeinen Trauer weht die Fahne auf Pariser Stadthause halbmast.

Die Memoiren des Burenoberst Sch enthalten interessante Aufschlüsse über das Be hältnis Deutschlands zur Burenrepublik vor d Kriege und zeigen, mit welchen gro Hoffnungen auf Deutschland von seiten bei Republiken der Krieg begonnen wurde. Wie d Begleitung Schiels mitteilt, ist das Werk bis auf den Schlußbogen vollendet. Schiel sta einen Tag, bevor er zum Katholizismus übe treten wollte; die ihn pflegenden katholische Schwestern hatten hierzu bereits alle Vor bereitungen mit seinem Einverständnis getroffen.

Die Stettiner Milchhändler haben ein Preiserhöhung beschlossen, wonach bei ein Konventionalstrafe Vollmilch nicht unter 18 Pf und Magermilch nicht unter 6 Pf. verkauft werden darf. Diese Preiserhöhung tritt in Kraft, sobald die Mehrzahl der Milchverkäufer sich zu derselben verpflichtet hat. Anscheinend ist die Einführung der obigen Preise gesichert.

Das Wagennullen. Einige Zechen des Ruhrreviers beabsichtigen, das Wagennullen, das eine Hauptursache der Unzufriedenheit der Bergarbeiter ist, anderweitig zu regeln.

Die Wurmkrankheit greift nach dem ‚B. T.' auf die bisher verschont gebliebenen Zechen an der mittleren Ruhr über. Auf der Zeche „Franziska" und „Bergmann" wurde bei Arbeitern die Wurmkrankheit festgestellt.

Als der Kieler Werftdampfer „Bussard" nach Beendigung des Schleppdienstes in das Baubassin der Werft zurückkehrte, platzte auf ihm ein Dampfrohr. Durch die Explosion wurde der Maschinist Hollmann getötet, der Heizer Meier schwer verbrüht.

Trauriges Ende einer Turnerfahrt. Bei einem Ausflug, den die Jugendabteilung des Turnvereins in Stettin gemeinschaftlich mit einigen älteren Turnern (insgesamt etwa 100 Mann) am Sonntag unternahm, gerieten sie mit einigen angetrunkenen Bewohnern des Dorfes Rosengarten, welches sie nachts mit Musik durchzogen, in Streit. Es kam zu einem Handgemenge, wobei mit Steinen und Messern gekämpft wurde. Ein Turner wurde erstochen, viele andere durch Steinwürfe und Messerstiche schwer verletzt.

Vergeltung.

4] **Kriminalroman von A v. Hahn.**

(Fortsetzung.)

Die näheren Einzelheiten über das Ende des Bruders wurden dem Kinde rücksichtsvoll entzogen. Auch der Anblick der entstellten Leiche, auf deren Antlitz sich der Ausdruck des entsetzlichen physischen Kampfes und der Seelenqual der letzten Augenblicke spiegelte und die nach der erfolgten Sektion noch einen abschreckenderen Charakter angenommen hatte, wurde ihm vorenthalten.

Er hatte zwar lebhaft begehrt, den Bruder ein letztes Mal zu sehen, sich aber doch den Einwendungen und Vorstellungen der Tante, eines alten Fräuleins, gefügt, das auf die Nachricht von dem zweifachen Unglück sofort an die Seite des verlassenen Knaben geeilt war. In lebhafteste Trauer um die zärtlich geliebte Mutter versenkt, hatte er es weniger schmerzlich empfunden, als es sonst bei dem weichen Herzen des feinfühligen Kindes der Fall gewesen wäre, daß und auf welch' schreckliche Weise ihm der Bruder entrissen war.

Der Tante Antonie gelang es auch in ihrer verständigen und herzlichen Art, auf das krankhaft erregte Gemüt des unglücklichen Knaben heilsam einzuwirken. Sie wußte sich sein Zutrauen und seine Liebe binnen kurzem zu erwerben, und in dem reichen Schatz an Zärtlichkeit, den sie in ihrem großmütigen Herzen barg, sollte er bald tröstlichen Ersatz für den herben Verlust finden, der sein junges Leben betroffen hatte.

Indessen war die Justiz schon in voller Tätigkeit, den Mörder ausfindig zu machen. Der Untersuchungsrichter hatte nach kurzer Besichtigung des Tatortes die Verhaftung des schwerverdächtigen Müllers angeordnet, der die Leiche angeblich bei seiner Heimkehr von dem abendlichen Besuch beim Inspektor in dem Fichtenwäldchen hinter dem Parke gefunden hatte.

Der Kreisphysikus, der den Ermordeten untersuchte, hatte zwar erklärt, daß der Tod dem Anschein nach bereits länger als eine Stunde vor der Auffindung des Leichnams eingetreten sei; als unumstößlich sicher vermochte er das jedoch nicht zu konstatieren, da er die Untersuchung erst am nächsten Morgen, also nach Verlauf einer ganzen Nacht unternommen habe.

Von den verzweifelten Klagen der beiden Frauen begleitet, war der Müller abgeführt worden. Er hatte sich mit ruhiger Festigkeit und Geduld, den Äußerungen seines unbefleckten Gewissens, klaglos in das Unvermeidliche gefügt: seine Unschuld mußte ja an den Tag kommen.

Einige Tage darauf, nachdem die ersten Verhöre stattgefunden, Rosa, die Müllerin, der Inspektor und der Schulze, die mit dem Müller an dem verhängnisvollen Abend verkehrten, ihre Aussagen gemacht hatten, wurde auch der Jäger Franz Wronski, obgleich von keiner Seite ein Belastungsmoment gegen ihn abgegeben worden war, verhaftet.

Rosa hatte diese Entscheidung mit finsterer Ruhe hingenommen; auf die Müllerin, die in ihren Schmerz versenkt war, blieb das Ereignis ohne Eindruck.

Beide Gefangenen waren in die nahe Kreisstadt in Untersuchungshaft abgeführt worden.

Der mit der Angelegenheit betraute Richter hatte eingehende Erkundigungen über den Leumund der beiden Verdächtigen eingezogen, von keiner Seite aber war ihm eine Handhabe geboten worden, die seine vorgefaßte Meinung, einer der beiden Verhafteten habe das Verbrechen begangen, unterstützt hätte.

Er hielt seinen ersten Eindruck jedoch fest, jede Untersuchung nach anderer Richtung ließ er fallen und die Verhandlungen nahmen ihren Lauf.

Der Tod des Herrn Radomski war durch drei Messerstiche, von denen der eine die linke Herzkammer durchbohrt hatte, erfolgt. Die Waffe hatte der Mörder mitgenommen. Nach der Beschaffenheit der Wunde war anzunehmen, daß das Mordwerkzeug ein gewöhnliches einschneidiges Messer mit einer konisch zulaufenden Spitze gewesen sei, wie es fast jeder der männlichen Dorfbewohner bei sich führte.

Da die Verhöre ergeben hatten, daß sich der Müller an jenem Abend infolge der Kündigung in erregtem Zustande befunden, der bei einem angenommenen Zusammentreffen mit seinem Widersacher leicht zu feindseligen Tätlichkeiten ausarten konnte, war die Verhaftung des Müllers verfügt worden. Als durch eingehendere Aussagen die Frage offen wurde, ob der Jäger die wiederholten Annäherungsversuche des Getöteten an das junge Mädchen gekannt habe, fand auch dessen Inhaftierung statt.

Wiederholt hatte die Müllerin den Versuch gemacht, ihren Mann zu sprechen, aber immer war sie zurückgewiesen worden.

Die Erinnerung an die freundliche Ruhe, mit welcher er Abschied von ihr genommen hatte, die tröstlichen Worte, durch die er ihr Mut und Gottvertrauen zugesprochen, fachten ihre oft versagende Zuversicht immer wieder an.

Sie wußte es ja, daß er unschuldig sei, aber wenn es den Richtern nicht gelang, die gleiche Überzeugung zu gewinnen, was dann? — So fragte sich das verzweifelte Weib stündlich.

Mit Rosa war seit dem Unglückstage eine große Veränderung vorgegangen. Wer das Mädchen gekannt hatte, als sie frisch und fröhlich, elastisch wie ein junges Reh, die Dorfstraße hinabgegangen war, der sah ihr jetzt kopfschüttelnd nach, wenn sie im Dorf erschien, um notwendige Aufträge ihrer Schwägerin, die seit der Katastrophe bettlägerig war, auszuführen. Man fand es wohl begreiflich, daß das Mädchen unter dem zwiefachen Unglück schwer litt, aber die auffallende äußere Veränderung — anstelle der früheren Fülle eine auffallende Magerkeit — war den meisten doch unfaßlich, da die fortschreitenden Verhandlungen doch eher einen günstigen, als einen schlechten Ausgang des Prozesses erwarten ließen.

Wer sie aber gesehen hätte, wenn sie des Abends ihre Kammer betrat, und dann laut stöhnend vor ihrem Lager niedersank, das blasse, kummergefurchte Antlitz in den Händen bergend und so stundenlang in dumpfer Verzweiflung verharrend, der hätte sich erschüttert gesagt, daß nicht allein der Kummer dies junge Ge-

SLUB
Wir führen Wissen.
STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN